

Erscheint:
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.
Abonnementpreis:
Vierteljährlich 90 Pf.
inkl. Bringerlohn.
Durch die Post be-
zogen vierteljährlich
1 Mt. egl. Bestell-
geld.

Erbenheimer Zeitung

Anzeigen
kosten die Kleinpalt.
Beitragteile oder deren
Raum 10 Pfennig.
Reklamen die Seite
20 Pfennig.

Tel. 3589.

Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim.

Redaktion, Druck und Verlag von **Carl Naf** in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Annahmestelle bei **Willy Stäger**, Sadgasse 2.

Nr. 68

Donnerstag, den 11. Juni 1914

7. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die erste Rate Staats- und Gemeindesteuer für 1914/15 wird in der Zeit vom 8.—13. Juni während der Rassenstunden vormittags von 8—12 Uhr erhoben.

Die unserem Communalarzt Dr. Gelderblom laut Vertrag mit der Gemeinde von den Visteeinzeichnern gutkommenden Beiträge für das laufende Vierteljahr werden gleichzeitig mit erhoben.

Wehrbeiträge können in vorgenannter Zeit nicht angenommen werden.

Erbenheim, den 6. Juni 1914.

Die Gemeindefasse:
Kleber.

Bekanntmachung.

Es wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der von auswärts eingeführte Wein oder Obstwein von dem Empfänger spätestens am Tage nach dem Empfang bei dem Accisor zur Besteuerung angemeldet werden muß.

Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften der Ordnung betreffend die Erhebung von Verbrauchssteuern in hiesiger Gemeinde werden mit einer Strafe von 1 bis zu 30 Mark belegt. Außerdem ist im Falle einer Steuerhinterziehung die hinterzogene Steuer nachzuzahlen.

Erbenheim, 1. April 1914.

Der Bürgermeister.
Merten.

Bekanntmachung.

Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß das Freiumherlaufen von Gänsen, Enten und Hühnern außerhalb eingezäunter Grundstücke verboten ist. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß das Gehen über fremde Grundstücke, sowie das Abpfügen oder Abgraben öffentlicher oder Privatwege verboten ist.

Uebertretungen werden auf Grund der bestehenden Verordnungen und auf Grund des Reichs-Str.-G. bestraft.

Erbenheim, 21. April 1914.

Der Bürgermeister:
Merten.

Lokales und aus der Nähe.

Erbenheim, 11. Juni 1914.

— **Kirschernte und Spazierplage.** Die Kirschernte in den berühmten Kirschenorten des Mittelrheins hat vor einigen Tagen begonnen. Täglich gehen größere Sendungen nach allen Himmelsrichtungen ab. Die Frühkirschen liefern diesmal eine ganz besonders reiche Ernte, und es wurden daher auch bei der Verpackung der Kirschenwagen in den einzelnen Orten recht ansehnliche Preise erzielt. So wurden diesmal in Hirtzenach 200 Mark erlöst gegenüber 35 Mark im vorigen Jahre; in Boppard erbrachte die Versteigerung 202 M. gegen 3 M. im letzten Jahre, und in Camp wurden sogar 305 M. erzielt, während im letzten Jahre nur 40 Mark eingenommen wurden. — Gleichzeitig mit den Nachrichten über die gute Kirschernte treffen auch Meldungen über eine starke Zunahme des räuberischen Spazierens ein. Im ganzen Rheingau ist die Spazierplage so groß geworden, daß sich viele Gemeindevorstände genötigt sehen, die Einwohnerschaft zur Bekämpfung der Sperlinge aufzufordern. In Erbach wird für jeden getöteten Sperling eine Vergütung von 3 Pfennigen aus der Gemeindefasse bezahlt.

— **Der Mainzer Festungskrieg.** An der kriegsmäßigen Übung am 13. Juni nehmen teil: Militärflugschiff „Z 7“, Führer Hauptmann von Jech, 8 Flugzeuge, Aviatikdoppeldecker der Darmstädter Flugschule, und zwar die Flieger Hauptmann Hüfer, Oberleutnant Keller, Leutnant von Osterroth, Leutnant Reinhardt, Leutnant Genz, Unteroffizier Seel, Unteroffizier Albold, Unteroffizier Schlichting (mit je einem Begleiter); 10 Freiballone und zwar „Freiburg i. Br.“ Führer Dr. A. Wiesmann, „Hessen“ (Oberleutnant Reurer), „Frankfurt“ (Julius Hahn), „Noemus“ (E. Braumbach), „Justitia“ (D. Jessel), „Tillie“ (Direktor D. Neumann), „Mainz-Wiesbaden“ (Hauptmann Stuhlmann), „Herzog Ernst“ (Dr. jur. Henoch), „Saarbrücken“ (Oberleutnant Dörner), „Continental 3“ Saarbrücken (Ingenieur S. Jauh); ferner 10 Motorboote: „Nixe“

(Führer Direktor A. Schmidt-Frankfurt a. M.), „Mercedes C“ (Herbert Wichmann-Köln), „Aurea Moguntia“ (Fabrikant Rauch-Mainz), „Opel-Leur“ (Georg Wenzly-Mainz, Mainzer Ruderverein), „Wasser-ratte“ (Konrad Verdelle-Mainz), „Nenne“ (Direktor Dr. Diehschoud-Mainz), „Opel“ (Kommerzienrat Karl Opel-Rüsselsheim), „Fanny“ (Dr. Mertens-Wiesbaden), „Selita“ (Medizinalrat Dr. Kupferberg-Mainz), „Moguntia“ (Gustav Reih-Mainz, Mainzer Ruderverein), und 26 Kraftwagen, darunter von Frankfurt a. M. Wagen der Herren Wilhelm Heiß, Wilhelm Meyer, August Röber und Julius Roller.

— **Wieder einer!** Aus Idstein wird berichtet: Der seit dem 4. Februar von hier verschundene Sohn des Oberpostassistenten Rettig ist nach hierher gelangter Nachricht seit längerer Zeit in der Fremdenlegion. Die von seinem Vater eingeleiteten Schritte um Herausgabe seines Sohnes werden jedenfalls wenig nützen, da der Junge bereits über 18 Jahre alt ist.

— **Reisedispositionen des Kaiserpaars.** Nach den jetzt feststehenden Reisedispositionen der Kaiserin trifft diese anfangs Juli zu mehrwöchigem Aufenthalt auf Schloß Wilhelmshöhe ein. Zur Zeit werden im Schloß Wilhelmshöhe Vorbereitungen zum Aufenthalt der Kaiserin getroffen. Der Kaiser kommt Anfangs August ebenfalls nach Wilhelmshöhe. Von da begibt er sich nach Hemsfurth zur Einweihung der Eddertalperre, darauf nach Mainz zur Abhaltung der Parade über das 18. Armeekorps.

— **Generalappell ehemaliger 13er.** Der Verein ehemaliger 13er Husaren Mainz und Umgegend begeht am 20. und 21. Juni das Fest seiner Standartenweihe. Mit dieser Feier ist ein Generalappell der ehemaligen Angehörigen des Regiments verbunden, der am 21. Juni cr., vormittags 10 Uhr, im großen Saale des Restaurants „Rötherhof“ stattfindet. Nachmittags ist Festzug, Weihe der Standarte, abends, sowie am Vorabend Konzert der Regimentskapelle. Alle ehemaligen 13er Husaren, die sich an der Feier bzw. an dem Appell beteiligen wollen, müssen sich bei dem Vorsitzenden des Vereins ehemaliger 13er, Gg. Manns, Fischtorplatz 11, melden.

— **Auto-Unfall.** Gestern nachmittag kurz vor 4 Uhr ereignete sich auf der Frankfurter Landstraße in der Nähe des Essig'schen Landhauses ein Auto-unfall, der für die Beteiligten noch glücklich abging. Ein von Frankfurt kommendes Auto wollte einem anderen Auto, sowie zwei anderen Fuhrwerken ausweichen, sah aber im letzten Moment, daß er an denselben nicht vorbei konnte und bremste so stark, daß die Bremse brach und der Wagen in den Chauffeegraben flog, wobei er mehrere Grenzsteine umriß. Die Insassen, zwei Frauen, flogen in weitem Bogen auf das Feld. Sie erlitten Hautabschürfungen im Gesicht und an den Händen, wogegen der Chauffeur unverletzt blieb. Der Wagen ist schwer beschädigt.

Theater-Nachrichten.

Königliches Theater Wiesbaden.

Donnerstag, 11.: Ab. A. „Salome“. Anf 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Freitag, 12.: Ab. B. Neu einst.: „Krieg im Frieden“. Anfang 7 Uhr.
Samstag, 13.: Ab. C. „Der Rosentavaliere“. Anfang 7 Uhr.

Residenz-Theater Wiesbaden.

Donnerstag, 11.: „Als ich noch im Flügelkleide“.

— **Kastel, 9. Juni.** In der verlängerten Wilhelmstraße wurde gestern abend der Maurermeister Rink von seinem Sohne, der bei seinen Eltern wohnt und im Geschäft mit tätig ist, nach einem Wortwechsel durch mehrere Messerstiche in den Oberkörper schwer verletzt. Der Schwerverletzte mußte in ärztliche Behandlung genommen werden, während der Sohn verhaftet wurde.

— **Kloppenheim, 8. Juni.** Der Männergesangsverein Eintracht, gegr. 1859, hat auf dem Gesangswettbewerb zu Dieburg in der zweiten Landklasse den zweiten Klassenpreis errungen. Die Sieger kehrten gegen 12 Uhr zurück und wurden von den anderen Vereinen empfangen und beglückwünscht.

— **Frankfurt, 10. Juni.** Der Tagelöhner Franz Dehmigen gab gestern abend um 11 Uhr auf seine frühere Geliebte drei scharfe Schüsse ab, die jedoch ihr Ziel verfehlten. Dehmigen, der am 18. Februar 1889 in Niedersteina geboren ist, stand seit 1 $\frac{1}{2}$ Jahren zu einer Frau in der Breitestraße in Beziehung und war ständi-

ger Gast in ihrem Hause. In letzter Zeit glaubte er jedoch, daß sich zwischen ihm und die Frau ein Nebenbuhler geschlichen habe, der ihn in den Hintergrund drängen wollte. In dieser Meinung wurde er bestärkt, als er vor einigen Tagen von seiner Geliebten einen Brief erhielt, in dem sie ihm ein für alle Mal das Betreten ihrer Wohnung untersagte. Diese Absage brachte ihn derart in Wut, daß er Rache zu nehmen beschloß. Mit einem geladenen Revolver sand er sich gestern abend kurz nach 11 Uhr vor ihrem Hause ein und wartete, bis sie sich am Fenster zeigte. Als er die Frau gewahrte, feuerte er von der Straße aus kurz hintereinander drei Schüsse ab, die sämtlich fehl gingen. Durch die Schießerei aufmerksam gemacht, erschien bald die Polizei, die den eifersüchtigen Attentäter festnahm, der ohne Zwang sofort ein umfassendes Geständnis ablegte.

— **Gaulsheim, 10. Juni.** Der Brückenbau Rüdelsheim-Bingen hat heute sein zweites Menschenopfer gefordert. Der 20 Jahre alte Arbeiter Müller aus Aspishheim stürzte infolge eines Fehltrittes vom hohen Brückengerüst ab und brach das Genick. Er war sofort tot.

— **Bingen, 10. Juni.** Ein Herr Steinhauer mit Frau und Kind vom Ruderklub „Germania“ in Köln hatte mit seinen Angehörigen im Tourenboot eine Tour auf dem Rhein unternommen. Bei Bendorf geriet das Boot in den dort liegenden, überaus wuchtigen und schweren Strom und trieb mit rasender Schnelligkeit auf den unweit der Landbrücke liegenden Dampfer „Loreley“ zu. Der Kapitän beobachtete dies und sah das Unglück kommen, da er als erfahrener Rheinschiffer das Fahrwasser natürlich kannte. Er ließ das Rettungsboot klar machen, und gerade war dieses bemannt und zum Herunterlassen fertig, als das Ruderboot gegen eine schwere, unter Wasser liegende Kette rannte und kenterte. Die Insassen stürzten ins Wasser. Der Mann erfaßte sofort das Kind und hielt sich an der Kette fest, und auch die Frau klammerte sich an die Kette. Nach wenigen Augenblicken ließ aber der Mann die Kette fahren und trieb mit rasender Schnelligkeit auf den einen Ruderkasten der „Loreley“ zu. Das Töchterchen hielt er dabei ständig über Wasser. Das Ruderboot war inzwischen gegen den anderen Radkasten geprellt und sehr schwer beschädigt worden. Vom Dampfer aus warf der Inspektor Steinhauer einen Rettungsring zu, den der Verunglückte erfaßte und sein Kind hineinsetzte. Es gelang ihm dann mit großem Geschick, dem Radkasten durch Tauchen unter dem Schiff hindurch auszuweichen und darauf mit dem auf dem Ring sitzenden Kinde etwa 500 Mtr. unterhalb das Ufer zu erreichen. Dort holte man ihn vom Dampfer aus ab. Inzwischen hatte das Rettungsboot des Dampfers die sich noch immer in Todesangst an die Kette klammernde Frau, die noch dazu ohnmächtig geworden war, aber sich krampfhaft festhielt, gerettet. Alle wurden mit nach Bingen und am andern Tage mit nach Köln genommen. Das aus drei großen gefüllten Koffern bestehende Gepäck, die Kleider und das darin bewahrte Geld ist verloren.

— **Elz, 10. Juni.** Gestern wurde dem Besitzer der hiesigen Neumühle, W. Weyer, eine Geldtasche mit einem Betrag von 7000 M. aus seinem Schlafzimmer gestohlen. Als Täter kommt ein 23 Jahre alter Arbeiter von Limburg, der bei einem hiesigen Bauunternehmer beschäftigt und Reparaturarbeiten an der genannten Mühle ausführte, in Betracht.

— **Diez, 9. Juni.** Der Kursus zur Ausbildung von Leitern von Jugendspielen, der im Laufe dieser Woche hier stattfand, wurde heute beendet. Gestern Mittag wurde von den 33 Teilnehmern eine Wanderung durch das Ruppachtal zu dem Aussichtspunkte Gabelstein unternommen, wo ein Geländespiel begann. Lehrer Kleber aus Höchst, der Leiter des Spiels, hielt dann einen Vortrag über den Wert der Geländespiele für die Jugendpflege.

— **Salmünster, 10. Juni.** Fräulein Josefina Schnell, die in der vergangenen Neujahrsnacht von ihrem Verwandten, dem Gymnastanten Anton Wolf angeschossen worden war, ist an den erhaltenen Verletzungen gestorben.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, reizige, jugendliches Aussehen und ein blendend schönes Teint. — Alles dies erzeugt die edle

Steckenpferd-Seife

(die beste Lillienmilchseife), von Bergmann & Co., Radevul, 4 Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lillienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. $\frac{1}{2}$ 1/2 Tube 50 Pfg.

Vollkommenes Rettungsboot.

Katastrophen wie die der „Empress of Ireland“ oder der „Titanic“ würden nicht so viele Menschenleben verschlingen, wenn alle Schiffe mit dem „Lundin-Rettungsboot“ ausgerüstet wären — so meinen die Fachleute der amerikanischen Regierung, die dieses „vollkommene Rettungsboot“ jüngst geprüft haben. Das Rettungsboot besteht eigentlich aus zwei ineinanderliegenden zylindrischen Gehäusen, die am Ende abgestumpft sind; das ganze Boot ist aufklappbar, bietet bei einer Länge von rund 10 Metern Platz für über 50 Menschen, hat seine eigene Maschine, die eine Geschwindigkeit von sechs Seemeilen gestattet, und ist außerdem mit Einrichtung für Funkentelegraphie versehen. Die wichtigsten Einzelheiten des Rettungsbootes sind: daß es weder umkippen noch versinken kann; bei einer Prüfung wurde ein solches Rettungsboot bemannt, dann wurde es mit einem Troste umschlungen, und nun versuchte man es durch einen Kran umzukippen. Das Umkippen gelang natürlich zuerst, aber das Boot richtete sich sofort wieder auf. Selbst ein Zusammenstoß mit einem Eisberge, so lautet das Urteil der Fachleute, würde das Rettungsboot wahrscheinlich nicht zum Sinken bringen, weil es doppelte Wandungen hat. Es wäre in der Tat ein gewaltiger Fortschritt der Sicherheit auf der See, wenn das Boot alles hielte, was man sich von ihm verspricht. Solange nicht ausführliche Nachrichten über seinen Bau vorliegen, muß man natürlich mit einem Urteile zurückhalten.

Rundschau.

Deutschland.

— Abgewiesen. Mehrere ausländische Staaten sind mit ihren Beschwerden gegen die Heranziehung ihrer im Deutschen Reich lebenden Staatsangehörigen zum Wehrbeitrag bereits abgewiesen worden.

+ Defizit. Nach den jetzt vorliegenden definitiven Ziffern über die Reichseinnahmen aus Zöllen und Steuern im Rechnungsjahr 1913 ist das Ergebnis noch ungünstiger als auf Grund der vorläufigen Ziffern angenommen wurde. Die Gesamteinnahme aus diesen Einnahmequellen beträgt nämlich nur 1659 Millionen gegen 1664 Millionen Mark nach dem vorläufigen Ergebnis. Die Einnahmen des Reiches aus den Zöllen und Steuern sind damit um 10,5 Millionen Mark hinter dem Etatsanschlag zurückgeblieben.

++ Aufträge für den Weltpostkongress. Die Erhöhung des zulässigen Gewichts der Druckfachen von 2 Kilogramm auf 3 Kilogramm im internationalen Verkehr hat allgemeine Unterstützung gefunden, da die Gewichtserhöhung auch im Interesse des Handels und der Industrie liegt. Die Reichspostverwaltung wird den Antrag zur Beratung stellen und seine Annahme ist wahrscheinlich, da bei einer Reihe ausländischer Postverwaltungen das Bedürfnis für eine Erweiterung der Gewichtsgrenze anerkannt wird.

— Die Vorlage über das Petroleumhandelsmonopol ist infolge des Reichstagschlusses unerledigt geblieben. Daraus ist mehrfach der Schluß gezogen worden, daß die Vorlage gefallen ist und nicht mehr wiederkehren wird. Das ist nicht richtig. Der Reichstag hat zu der ganzen Sache keine entscheidende Stellung eingenommen und im Ausschuss bestand der feste Wille, aus der Vorlage ein greifbares Ergebnis zu erzielen. Da die Verhandlungen hierüber nicht zu Ende gelangt sind, kann der Plan auch noch nicht als erledigt erachtet werden. Die Regierung steht auch jetzt noch auf dem Boden ihrer Vorlage und dem Beschluß des Bundesrats wird die Entscheidung über die Wiedervorlegung des Gesetzesentwurfs unterliegen.

— Wieviel Getreide? Die erste Aufnahme der Vorräte von Getreide und Mältereierzeugnissen, die sich im Deutschen Reich befinden, soll nach einer Bestimmung des Bundesrats bereits am 1. Juli dieses Jahres stattfinden. Bei dieser Aufnahme wird auch genau festgestellt werden, wieviel von jeder Getreideart usw. vorhanden ist.

Europa.

— Belgien. Der Kolonialrat hat die Erörterung des Vorschlages begonnen, der für die Kongokolonie außer

Ein Geheimnis.

9

Ich finde die Befriedigung des Gedankens, nach dem Tode von Menschen, die wir nicht kennen und die noch gar nicht geboren, folglich uns gleichgültig sind, zuweilen noch genannt zu werden, eine kindische, eine höchst kindische. „Sie leugnen aber doch nicht den Vorzug, Genie zu haben, und die Pflicht, es für die Menschheit zu verwerten?“ rief ich.

„Ich leugne nicht den Vorzug, Genie zu haben, aber ich leugne die unbedingte Pflicht, es für die Menschheit zu verwerten,“ erwiderte Bodiwil.

„Eine edle, große Handlung tut mehr für die Menschheit und ihre Bredelung, als alle Gemälde und Statuen der Welt je für sie getan haben und noch tun werden.“

Mein Glaube ist der: Der mehr oder minder empfängliche Mensch empfängt von einem Kunstwerke einen sehr oberflächlichen, einen sehr flüchtigen, einen sehr zweifelhaften Genuß und keine nachwirkende Erhebung des Gedankens. Eine Natur hingegen, welche den göttlichen Funken in sich trägt, empfindet in einem Kunstwerke sich selbst und dieses kann weder die Gedanken dieser Natur bereichern, noch ihre Empfindungen bereichern, noch ihre Gestaltungskraft ausbilden. Wer den göttlichen Funken in sich hat, ist und bleibt positiv in seiner Natur.“

Drei Wochen nach Mariana's Tode kam er zu mir auf mein Zimmer und sagte: „Heinrich, ich will Ihnen meinen guten Willen und meine Dankbarkeit für Ihre Freundschaft beweisen: ich werde mit Ihnen nach Deutschland reisen.“

einer Erhöhung des Höchstbetrages der Eingeborenensteuer von 12 auf 25 Franks auch noch die Einführung einer besonderen Steuer auf Viehweiderei, je nach der Anzahl der Frauen, beabsichtigt. Bei Steuerbeweigerung soll eine Zwangsgarnison in das betreffende Dorf gelegt und Einzelpersonen sollen zur Zwangsarbeit bis zum Tage der Zahlung genötigt werden. Der Kolonialrat hat einstweilen einen Antrag verworfen, der das alte Steuermagazin beibehalten wissen wollte.

— Schweiz. Nach dem von der schweizerischen Postverwaltung veröffentlichten Verzeichnis ihrer Kontoinhaber haben sich bis heute mehr als 700 deutsche Firmen aller Städte und Landesteile schweizerische Postrechnungen zugelegt, zumeist in der Grenzstadt Basel.

— Oesterreich. Zwischen Bulgarien und Oesterreich-Ungarn ist eine Postkonvention abgeschlossen worden, durch welche die Briefstagen in dem Verkehr mit den beiden Ländern wesentlich herabgesetzt und den Inlandtarifen gleichgestellt und auch die Herabsetzung der Telegrammtage und die Herstellung einer direkten Telegraphenlinie Wien—Sofia in Aussicht genommen worden ist.

— Rußland. Es ist bemerkenswert, daß jetzt in der Zeit der Probemobilisation und Rüstungen Rußlands die Arbeiten am Bau der Geschützfabrik in Jarzyn beschleunigt worden sind. Die Zahl der Arbeiter wurde auf 2000 erhöht. Man hofft, bereits Mitte des Sommers einige Gebäude im Bau vollenden zu können.

— Griechenland. Die fortgesetzte Austreibung von Griechen aus Kleinasien und Thrazien hat hier eine große Erregung erzeugt, die für den Weiterbestand normaler griechisch-türkischer Beziehungen gefährlich zu werden droht.

— Serbien. Die Verhandlungen zwischen den Führern der Opposition und dem König waren erfolglos.

— Türkei. Der Minister des Innern erklärt, daß die Regierung über den Entschluß des Patriarchats eräutet sei, die griechischen Kirchen und Schulen in dem Augenblicke zu schließen, in dem der Eintritt der Ruhe begonnen habe. Trotzdem werde er die notwendigen Befehle geben und hoffe, daß sich die Angelegenheit werde regeln lassen.

Asien.

— China. Es fand die erste Unterredung zwischen dem Finanzminister und den Bankiers der Fünfmächtegruppe statt, wobei es sich um die Besprechung der Bedingungen der fünfprozentigen Ergänzungsanleihe über acht Millionen Pfund Sterling handelte. Die Bedingungen ähneln im allgemeinen denen der Währungsanleihe.

Amerika.

++ Mexiko. Raytorena (Sonora) wurde mit Hilfe der Yaquindianer befreit und steht wieder an der Spitze

der Regierung. — Gleichzeitig mit der Aufhebung der Blockade Tampicos hat Huerta den Vermittlern in Niagara Falls nahegelegt, daß es notwendig sei, ihrerseits Schritte zu tun, um ein Löschen der Ladung des Dampfers „Antilla“ zu verhindern.

Aus aller Welt.

— Köln. Die Regierung beabsichtigt, die Kultivierung von Heideflächen in Westdeutschland in größtem Umfange in Angriff zu nehmen.

— Dresden. In Bad Liegau bei Radeberg mußte infolge der Wädrzunahme Wasser beschafft werden. Es wurden deshalb Versuche mit der Wünschelrute unternommen, die auch in der nächsten Nähe des Babes Wasser angab. Auf ca. 4 Meter Tiefe war das erste Wasser erreicht. Die Bohrungen wurden nunmehr fortgesetzt. Fünf Meter durch festen Felsen in einer Gesamttiefe von acht Metern war die zweite Wasserader erreicht, aus der ein schwach radioaktives kohlensaures Stahlwasser gewonnen wird, das vom Chemiker gut beurteilt und für Triaklaven ganz besonders geeignet bezeichnet wurde.

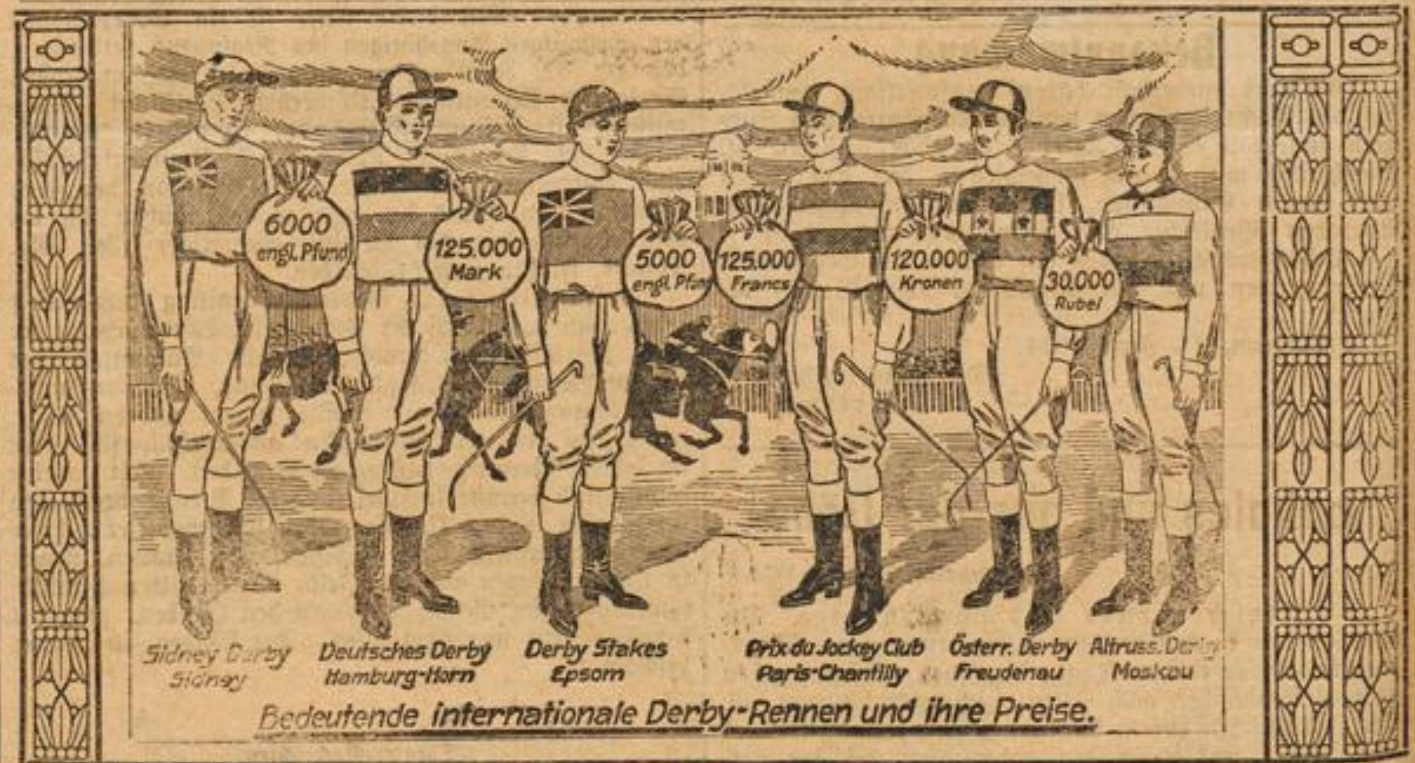
— Görlich. Nach tagelangen Verhandlungen zwischen dem dortigen Glasarbeiterverband u. dem Verband der Glasindustriellen wollen diese die angebrochene Aussperrung der Glasarbeiter in Oberlausitz, die etwa 3500 Arbeiter betreffen würde, auch b-n, falls der Streik in Rauscha beendet wird.

Kleine Chronik.

— 1,5 Millionen. Das bisherige Ergebnis der Rote Kreuz-Sammlung in Deutschland beträgt nach vorsichtiger Schätzung rund eineinhalb Millionen Mark, wovon auf Preußen rund 900 000 Mark entfallen. Da die Sammlung erst am 1. Dezember d. Js. ihren Abschluß findet, ist mit einem bedeutend höheren Gesamtergebnis zu rechnen.

++ Auftrag für die deutsche Industrie. Die hannoversche Maschinenfabrik erhielt von einer englischen Eisenbahngesellschaft den Auftrag auf sechs Lokomotiven im Werte von 18—20 Millionen Pfund Sterling.

++ Bär im Ballsaal. In einem Ballsaal im Vororte Putzau brach unter den vielen Tänzern eine Panik aus, als dort plötzlich ein Bär erschien, der aus einer Menagerie ausgebrochen war. Die Ballgäste glaubten zuerst, daß sich jemand einen Scherz gemacht habe, indem er sich in ein Pärchen gesetzt habe, mußten sich aber bald von der Echtheit des Bären überzeugen. Verschiedene Frauen wurden verletzt. Der Bär ließ sich von dem bald erschienenen Wärter wütig fortführen.



Bedeutende internationale Derby-Rennen und ihre Preise.

Ich umarmte ihn vor Freude. Der Prälat gab ihm einen Urlaub von sechs Monaten. Am Tage vor unserer Abreise ließ dieser mich zu sich rufen.

„Ich weiß alles; verheimlichen Sie Bodiwil, daß ich Kenntnis davon habe!“ sagte er. „Suchen Sie ihn um jeden Preis dem Leben zu erhalten! Wenn es notwendig ist, werde ich seine Entlassung aus dem geistlichen Stande erwirken. Schreiben Sie mir, wenn die Zeit dazu gekommen ist!“

Wir hatten beschlossen, den folgenden Morgen abzureisen. Der Postwagen, von W. kommend, sollte unten auf der Straße halten und uns aufnehmen. Am Abend ging Bodiwil ins Häuschen auf dem Hügel; gegen zehn Uhr kam er zurück. Wir plauderten bis gegen Mitternacht, ordneten unsern Reiseplan und unsere Papiere und sagten uns dann gute Nacht. Als Bodiwil unter der Tür stand, wandte er sich noch einmal um und fragte:

„Wann müssen wir morgen bereit sein?“

„Um sieben Uhr,“ sagte ich.

„Gut,“ versetzte er und schloß die Tür hinter sich.

Ich war müde. Nach einem prüfenden Blick an den Himmel, der trüb und wolkig war und kein schönes Reise-wetter versprach, legte ich mich nieder. Die Stiftsuhr schlug zwölf; ich zählte die Schläge mechanisch nach und schlief ein.

Als ich am Morgen erwachte, war es nicht ganz fünf Uhr. Ich hörte das Knarren einer Tür im Gange draußen und schnelle Schritte auf der Treppe.

Nachdem ich noch eine halbe Stunde im Halbschlummer liegen geblieben, stand ich auf und kleidete mich an. Ich öffnete das Fenster; die frisch, fast kalte Herbstluft wehte

mir entgegen und gab mir eine angenehme Empfindung von hoffnungsvoller Fröhlichkeit. Ein leichter Nebel lag über dem Moor. Am Himmel zog grauweißes Gewölke hin, durch welches die Sonne zuweilen einen Strahl niederfallen ließ, und dann schimmerte der Nebel wie flüssiges Silber.

Man klopfte an meiner Tür; es war ein Küchenjunge, der mich zum Frühstück ins Refektorium hinab rief. Ich blickte auf meine Uhr. Es war fünf Minuten über sechs.

Indem ich den Gang durchschritt, sah ich die Tür von Bodiwil's Zimmer halb offen. Ich trat unter die Tür und rief: „Bodiwil, ich gehe ins Refektorium hinunter.“

Da ich keine Antwort erhielt, dachte ich, er sei schon unten. Allein ich fand ihn nicht im Refektorium und wartete einige Minuten vergebens auf ihn.

Ich ging in Bodiwil's Zimmer zurück; er war nicht im Atelier. Auf's höchste unruhig, ging ich ins Refektorium zurück, rief den Küchenjungen und fragte ihn, ob er Bodiwil nicht gesehen habe. Er sagte mir, ich habe schon vor fünf Uhr den Stiftsherrn die Treppe herunter kommen sehen; der Stiftsherr habe ihn zugerufen, das Frühstück auf sechs Uhr bereit zu halten, und sei dann durch die kleine Pforte ins Freie gegangen. Dies beruhigte mich.

Ich dachte mir, Bodiwil werde noch einmal ins Häuschen auf dem Hügel gegangen sein. Er hatte das Frühstück selbst auf sechs Uhr bestellt, konnte also jeden Augenblick zurückkommen. Ich setzte mich und frühstückte; von Zeit zu Zeit blickte ich auf die Uhr. Als es halb sieben Uhr war, beschloß ich, Bodiwil zu holen, vermutend, daß er die Zeit vergessen habe.

Auf der Straße überfiel mich aufs neue eine Bangigkeit. Das Gras am Wege zitterte in der kühlen Herbst-

Streichender Kirchenchor. In Geseke ist der Kirchenchor in Streit getreten. Die Gründe für die Weigerung zum Singen werden jedem Menschen mit feuchtschlämiger Kehle einleuchten. Für seine Singleistungen erhielt der Kirchenchor bisher aus städtischen Mitteln alljährlich 400 Liter Bier und vier Stück Land überweisen. Diese Gaben hielt die Stadt für veraltet und entzog sie deshalb dem Kirchenchor. Darob große Erbitterung unter den Sängern, die das edle Raß zur Anfeuerung ihrer Kehlen unbedingt nötig zu haben glaubten. Sie streikten. Der Stadtrat und der Kirchenrat traten abermals zusammen und da man die schönen Stimmen der Chorjänger nicht vermissen wollte, bewilligte man dem Chor von neuem die 400 Liter Bier, aber die Grundstücke wurden ihm nach wie vor verweigert. Das Bier allein genügt indes den Sängern nicht und sie beharren deshalb im Streit.

17jährig. In Lüttich drang ein junger 17jähriger Arbeiter maskiert in die Büroräume der Fabrik von Solosin ein, wo er bereits seit einiger Zeit arbeitete. Mit dem Revolver in der Hand stellte er sich dem Kassierer entgegen und zwang diesen, ihm 8000 Franken auszuhändigen, um alsdann zu entfliehen. Man nahm die Verfolgung des Räubers sofort auf und es gelang, ihn einzuholen und der Polizei zu überliefern. Er gab auf seine Verfolger mehrere Schüsse ab, die jedoch glücklicherweise niemand trafen.

Schulpflicht und Kinderarbeit in Italien. Italien hat die allgemeine Schulpflicht, die jedoch nicht nach dem Alter, sondern nach der zurückgelegten Klassenzahl berechnet wird. Auf dem Lande müssen drei Klassen besucht werden; in der Stadt fünf, d. h. in der Stadt können die Kinder mit dem 11. Lebensjahre schulfrei sein, auf dem Lande mit dem 9. Die Fabrikarbeit ist bis zum 12. Lebensjahre verboten, 11jährige Lektionen, die von früh bis in die Nacht hinein den Aufzug bedienen, sind jedoch keine Seltenheit.

Ermordung eines Erbknechts. In Konstantinopel starb plötzlich der Inhaber der belgischen Bankfirma in Konstantinopel, Helbig Freres. Jetzt wurde sein Neffe unter dem dringenden Verdacht der Ermordung seines Onkels, dessen beträchtliches Vermögen er erbt, verhaftet.

Merkwürdig. Ein merkwürdiges Phänomen wird von Vird Pistor an der Grenze von Tripolis gemeldet, wo ein Brunnen erhobert wurde, dessen Strahl täglich 2000 Kubikmeter Trinkwasser lieferte. Infolge dieser Ergiebigkeit hatten die Militärbehörden im äußersten Süden zahlreiche eingeborene Familien um den Brunnen herum angeordnet, um hier eine neue Dase zu schaffen. Vester Tage verschwand nun plötzlich innerhalb weniger Stunden das Wasser und statt dessen erschien eine Salzwasserflut, welche für Mensch und Tiere ungenießbar ist. Man hat bis jetzt noch keine Erklärung für dieses merkwürdige Phänomen und es erscheint fraglich, ob es gelingen wird, wieder trinkbares Wasser zu erhalten. Inzwischen sind die Militärschiffe gestungen, den von ihr angeordneten Eingeborenen das erforderliche Trinkwasser zuzuführen.

Erdstöße am Panamakanal. Regengüsse haben im Anschluß an die kürzlichen Erdbeben schwere Erdstöße am Panamakanal, namentlich bei Culebra, zur Folge gehabt. An verschiedenen Stellen sind über eine Million Kubikmeter Erde in das Bett des Kanals gerutscht. Sechs Digger arbeiten Tag und Nacht, um, wenn möglich, den Kanal für die Schifffahrt bis zum 1. Juli freizubekommen.

Gerichtssaal.

Reicher Spekulant. Aus Essen wird geschrieben: Der mit Gefängnis- und Zuchthausstrafen von insgesamt 18 Jahren vorbestrafte Schlosser Holwahl aus Mülheim (Ruhr) erschien eines Tages bei einem Essener Speisewirt, nahm dort Beköstigung an und erzählte ihm, daß er 55 000 Mark infolge glücklicher Spekulationen gewonnen habe. Nachdem er mehrere Wochen Beköstigung erhalten hatte, ohne an Bezahlung zu denken, entließ er sich von ihm überdies noch 60 Mark, die er verbuchte. Dann erbot er sich, 25 000 Mark auf ein Restaurant anzuhängen, das er dem Speisewirt kaufen wolle. Als Entgelt beband er sich lebenslängliche Verpflegung und Wohnung

in dem neuen Restaurant aus. In der Tat setzte er sich mit einem Restaurateur in Verbindung, kaufte dem Speisewirt ein großes Restaurant zum Preise von 151 000 Mark bei 25 000 Mark Anzahlung, die innerhalb vier Tagen zu erfolgen hatte. Die drei Parteien schlossen bei einem Notar nach langwierigen Verhandlungen den Kaufvertrag ab, durch den 2000 Mark Kosten entstanden, die dem neuen Eigentümer und Käufer, also dem Speisewirt, zur Last fielen. Als der „reiche Spekulant“ nach vier Tagen die 25 000 Mark Anzahlung nicht leistete, kam der dreifache Schwindel ans Tageslicht. Die Essener Strafkammer verurteilte den geistigen Gauner jetzt zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus, 900 Mark Geldstrafe und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust.

Liebesaffäre Caruso durch Vergleich beendet. Aus Newyork meldet man, daß der Prozeß des Franklins Mildred Messert gegen Caruso auf 400 000 Mark Entschädigung wegen Bruches des Heiratsversprechens durch gültigen Vergleich auf Zahlung von 12 000 Mark beendet wurde. Caruso machte, wie erinnerlich sein dürfte, die Bekanntheit der genannten Dame im Jahre 1906 in der Metropolitan-Oper. Mildred Messert hatte in der Klageschrift behauptet, daß sie alle sich ihr bietenden Heiratsaussichten um Carusos willen abgelehnt habe, und stützte ihre Ansprüche auf eine Anzahl von Briefen, die Caruso an sie geschrieben und die „Baby“ unterzeichnet waren. Bei dem Vergleich wurden die Briefe an Caruso zurückgegeben, und die Dame verzichtete auf alle weiteren Ansprüche.

Sicherheit an Eisenbahnübergängen. Die in der letzten Zeit sich in bedenklicher Weise mehrenden Berichte über folgenschwere Zusammenstöße an Eisenbahnübergängen haben die Konstruktion einer neuen Sicherheitsvorrichtung an Eisenbahnübergängen zur Folge gehabt. Es handelt sich um ein neues Signal in Gestalt einer weißen Tafel mit einem schwarzen lothringischen Kreuz, das am Tage an sich stark in die Augen fällt, während der Nacht und bei nebligem Wetter aber durch Blinkfeuer weithin sichtbar gemacht wird. Das Signal wird zur Zeit im Gebiete des Eisenbahndirektionsbezirks Berlin an verschiedenen besonders gefährlichen Eisenbahnübergängen erprobt. Gleichzeitig werden Urteile von Führern, Automobilisten usw. darüber gesammelt, ob sich das Signal als genügend klar und sichtbar erweist. Sollte es sich in dem erhofften Maße bewähren, so brätsichtigt die Regierung, es in allen Direktionsbezirken der preussisch-hessischen Staatseisenbahnen zur Einführung zu bringen.

Morgan-Kerze. In einer Kerzenfabrik auf Long Island ist kürzlich eine riesige Kerze vollendet worden, vermutlich die größte, die es wohl je gegeben hat. Sie wurde von der italienischen Kongregation der Kirche Unserer lieben Frau vom Berge Carmel bestellt und kostet die Kleinigkeit von 6000 Mark. Dies ungeheure Wachslicht soll zu Ehren des verstorbenen Milliardärs Pierpont Morgan brennen, als Zeichen der Dankbarkeit der Italiener, denen er immer viel Gutes erwiesen hat. Das Meisterstück des Lichtziehergewerbes soll im Vatikan aufgestellt und nach dem Wunsch der Spender nur immer am Allerheiligentage angezündet werden. Auf diese Weise würde sie etwa dreitausend Jahre leuchten können, denn wenn die Wachskerze beständig brennte, würde es nicht weniger als neun Jahre dauern, bis sie aufgeschert wäre. Zur Herstellung dieses wachsernen Denkmals, das fast fünf Meter hoch ist und 360 Pfund wiegt, waren viereinhalb Monate erforderlich. Der Durchmesser der Kerze am Fuße beträgt 45 Zentimeter, und sie verjüngt sich nach oben bis auf 15 Zentimeter. Die Kerze besteht aus Bienenwachs, das eigens zu diesem Zwecke aus Italien bezogen ist. Der unscheinbarste Teil des Lichtes, der Docht, wurde in Nürnberg nach einem geheimen Verfahren hergestellt. Die Kerze ist in Hochrelief verziert und mit kleinen Goldblättern geschmückt, die mehr als 1200 Mark gekostet haben. Außerdem ist Morgans Lieblingsblume — die amerikanische Beauty-Rose — auf die Kerze von einem Künstler, Paolo Restivo, in Del gemalt worden.

Gerichtssaal. Ich hatte halb und halb erwartet, Bodiwil auf der Straße zu begegnen, und mit jeder Minute wuchs meine Angst. Zuweilen schoß mir eine heiße Blutwelle jäh zu Kopf.

Ich fand die Haustür angelehnt und die Tür zum Vorzimmer offen. Als ich daselbst durchschritt, klopfte ich an der Tür zu Mariana's Zimmer. Ich blickte durchs Schlüsselloch; es hat kein Schlüssel darin. Ich rief Bodiwil's Namen und blieb ohne Antwort. Christines Bruder schloß in der Mansarde; ich ging hinaus, um nach Bodiwil zu fragen — die Mansarde war leer.

„Bodiwil ist wahrscheinlich im Tannengrund,“ dachte ich und eilte hinunter. Auch dort war er nicht. Mariana's Grab lag einjam in der Morgenstille und war mit einem feinen Tannenzweig zugebedt.

Es war mir, als ob eine eisige Hand mir das Herz zerdrückte — von Todesangst gefoltert eilte ich zum Hause zurück. Im Gemüsegarten fand ich Christines Bruder, von welchem ich erfuhr, daß Bodiwil am verlossenen Abend zu Christinen gefagt, er werde früh morgens noch einmal kommen, sie solle daher nicht unruhig werden, wenn sie Geräusch höre, sondern ruhig weiter schlafen.

Mein Bruder ist um drei Uhr in einem Torstich gegangen, und komme eben nach Hause.

Ich hat ihn um einen Schlüssel, der Mariana's Zimmer öffne. Er folgte mir; ich schloß die Tür auf und öffnete sie.

Barmerziger Gott! — Bodiwil lag in einer furchtbaren Blutsache, mit dem Gesichte an der Erde. Ich hob

ihn auf; sein Haupt fiel schwer auf die Brust herab — er war tot.

Ich raffte, was mir an Kraft noch blieb, zusammen und entkleidete ihn. Er hatte zwei Wunden im Rücken und eine in der Seite.

Ich hatte noch nie so etwas Entsetzliches gesehen und hatte noch nie einen Bodiwil verloren; kalter Schweiß bedeckte mich, und der Jammer übermannte mich. Als ich mich wieder kräftiger fühlte, legten Christine und ich den Leichnam auf den Divan.

Sein Haupt ruhte, wo das Mariana's geruht hatte. Ich trat zu ihm hin, küßte ihm Stirn und Hände und nekte sie mit leidenschaftlichen Tränen.

Flüchtig, von einer unwillkürlichen Bewegung getrieben, trat ich vor den Vorhang, welcher das Zimmer teilte; ich öffnete ihn und blickte auf Bodiwil's Bild — es war in Fetzen zerschnitten.

Ich erschrak so heftig, daß ich mich am Fußende des Bettes mit beiden Händen festhalten mußte.

Da hörte ich etwas zwischen dem Bette und der Wand zu Boden fallen. Mit einem Ruck entfernte ich das Bett von der Wand und fand einen Dolch an der Erde. Bodiwil's Blut klebte daran — ich hob ihn schauernd auf in den Arabesken des Griffs mit gierigen Augen. Ich fand, was ich geahnt hatte, die Buchstaben J. S.

Sofort fuhr ich auf einem Leiterwagen zum nächsten Städtchen, wo ich dem Schultheiß Bericht über das Geschehene erstattete und den Dolch als einen Beweis gegen Julian Santorin niederlegte.

Die Gerichtsbarkeit in Dalmatien ist oder war damals von so trauriger Beschaffenheit, daß ich vorausah,

es werde die Ermordung Bodiwil's nicht gesühnt werden. Selbst die Würde des Prälaten, das Ansehen des Stifts und die Entrüstung der Umgegend blieben diesem Mangel an einer geordneten und tüchtigen Gerichtsbarkeit gegenüber machtlos. Julian Santorin wurde nicht aufgefunden und Bodiwil blieb ungerächt.

Nachdem ich ins Stift zurückgekehrt war und dem Prälaten das Furchtbare mitgeteilt hatte, ging ich zur Leiche Bodiwil's zurück. Da das Häuschen auf dem Hügel dem Friedhofe näher lag als das Stift, ließ man die Leiche bis zur Beerdigung dort.

Ich wachte bei ihr Tag und Nacht. Da lag er nun kalt und steif, der schöne, sonst so geschmeidige Körper! Die nicht ganz geschlossenen Augenlider ließen unter den dunkeln Wimpern einen Streifen des Auges sehen; um den Mund lag ein Friede, um den ich den Toten beneidete.

„Bodiwil, wo bist du nun? Fliegt dein Geist durch die Finsternisse der Ewigkeit, Marianaen suchend? Sie kann nicht weit sein, Bodiwil; du bist ihr ja so schnell nachgefolgt. Oder hat sie am Tore der Ewigkeit auf dich gewartet und fliegt ihr miteinander den ewigen Sonnen zu? Oder schläft sie traumlos im Tannengrund und schläft du traumlos hier auf der Bahre?“

Ich, was ich zu ihm sprach, was ich ihn fragte, es blieb ohne Antwort. Seine Lippen öffneten sich nicht mehr, und sein sonst so beredter Mund war erloschen. Bodiwil gab mir keinen Aufschluß über den Tod und keinen Trost für mein zerrißenes Herz.

(Fortsetzung folgt.)

Geradlinige Eisenbahnstrecke. Auf der Insel Neu-Seeland soll es die längste Eisenbahnstrecke auf der ganzen Erde geben, die ohne die geringste Kurve läuft. Ihre Länge wird auf 219 Kilometer angegeben, was nahezu der Luftlinie zwischen Berlin und Hamburg entsprechen würde. Die Wahrheit dieser Behauptung würde freilich noch eine Nachprüfung erfordern. Trotz der Länge der genannten Strecke ist es nämlich nicht unwahrscheinlich, daß in anderen ebenen Gebieten von großer Ausdehnung, wie sie sich im europäischen Rußland, sowie namentlich in Sibirien vorfinden, nicht noch längere, durchaus geradlinige Eisenbahnstrecken zu finden wären. Auch manche Eisenbahnlinien in den Vereinigten Staaten von Amerika haben östlich und westlich vom Mississippi oft einen recht geraden Verlauf, und besonders kommt das Stück der mandschurischen Eisenbahn zwischen Charbin und Jizker in Betracht, das gegen 300 Kilometer lang ist.

Wanderung der Pflanzen. Nicht nur die Völker wandern und machen sich heimlich auf fremdem Boden, mit den Pflanzen ist es dasselbe. Die meisten unserer Kulturpflanzen stammen aus anderen Ländern. Der Mensch hat sie von Reisen mitgebracht, Einwanderer führten sie mit sich, und die Kultur tat das ihre, um sie zu veredeln und ihre Nutzbarkeit zu steigern. Einige dieser Pflanzen sind verwildert und ganz heimisch geworden. Zu ihnen gehört die von Nordamerika anfänglich als Zierblume für unsere Gärten eingeführte Nachtkerze, die heute niemand mehr als Zierblume beachtet, die überall in Massen wild vorkommt, vorhanden ist. Interessant ist, daß der reizende Pfaffenbuttrauch überall da ist, wo das Rotkehlchen sein Nest baut. Seine Fortpflanzung und Verbreitung ist genau wie diejenige der Mistel, deren Samen erst den Umweg durch Magen und Darm der Drossel macht, ehe er auf dem Ast einer Eiche oder eines anderen Waldbaumes aufgeht. Auch der Wind ist ein geschäftiger Sämann. Er treibt alle die Samen vorwärts, die gut ausgerüstete Flugapparate haben. Auf ihn ist es zurückzuführen, daß das Frühlings-Kreuzkraut infolge seiner ausgezeichneten Flugfähigkeit immer weiter nach Westen vordringt. Seine Heimat ist Osteuropa, aber ebenso wie das kanadische Veruskräut, erobert es sich, mit den Winden treibend, immer mehr Boden. Diese Pflanzen gedeihen und entstehen unbeabsichtigt. Aber es gibt auch Naturfreunde, die Fliederbüsche im deutschen Buchwald anpflanzen und Zwiebeln der Tulpen und Hyazinthen, der Tazetten und Chlisen auslegen, wo sie nicht immer, aber sehr oft gedeihen. Weichen und Schneeglöckchen gehören zu den Gewächsen, die auf Wiesen und am gesägten Anrain gedeihen, wenn sie auch früher nicht heimisch waren. Ehe man Blumenzwiebeln fortwirft, sollte man sie auf diese Weise verwerten.

Haus und Hof.

Seidenkultur. Zu denjenigen Industrien, die dem Lande der aufgehenden Sonne einen reichlichen Gewinn abwerfen, gehört die Seidenzucht. Eine jahrhundertelange Erfahrung bildet in einzelnen Familien die Lehrmeisterin; die Zucht beginnt mit der Pflege des Schmetterlings, des Maulbeerspinners und endet mit der geätzten Seide. Drei Tage nach vollzogener Paarung legt das Weibchen Eier, die von geschickten Mädchenhänden vorsichtig auf weiche Matten verstreut werden. Nach zehn Tagen entschlüpfen den künstlich erwärmten Eiern die winzigen Raupen, die mittels Maulbeerblättern aufgezogen und auf Gärten gebettet werden. Eine ungemein sorgsame Pflege wird den jungen Seidenraupen zugewendet, eine gleichmäßige Temperatur von 21 Grad, Fütterung mit frischen Maulbeerbaumblättern alle zwei bis drei Stunden und peinliche Säuberung der „Betten“. Dreißig Tage später spinnt sich die Raupe ein. Die zur Fortpflanzung zu verwendenden Puppen (Kokons) werden weiterer Obhut unterstellt, die zur Seidengewinnung bestimmten durch heißen Dampf getötet. Vorsichtig werden die Seidenfäden von den Kokons gezogen, aufgeschpelt, in Strähnen gelegt und gehen, je nach der Bestimmung, gereinigt oder ungereinigt, gefärbt oder ungefärbt, als sogenannte Rohseide in den Handel. Für Japan ist Seide ein Hauptausfuhrmittel.

Haus und Hof.

Seidenkultur. Zu denjenigen Industrien, die dem Lande der aufgehenden Sonne einen reichlichen Gewinn abwerfen, gehört die Seidenzucht. Eine jahrhundertelange Erfahrung bildet in einzelnen Familien die Lehrmeisterin; die Zucht beginnt mit der Pflege des Schmetterlings, des Maulbeerspinners und endet mit der geätzten Seide. Drei Tage nach vollzogener Paarung legt das Weibchen Eier, die von geschickten Mädchenhänden vorsichtig auf weiche Matten verstreut werden. Nach zehn Tagen entschlüpfen den künstlich erwärmten Eiern die winzigen Raupen, die mittels Maulbeerblättern aufgezogen und auf Gärten gebettet werden. Eine ungemein sorgsame Pflege wird den jungen Seidenraupen zugewendet, eine gleichmäßige Temperatur von 21 Grad, Fütterung mit frischen Maulbeerbaumblättern alle zwei bis drei Stunden und peinliche Säuberung der „Betten“. Dreißig Tage später spinnt sich die Raupe ein. Die zur Fortpflanzung zu verwendenden Puppen (Kokons) werden weiterer Obhut unterstellt, die zur Seidengewinnung bestimmten durch heißen Dampf getötet. Vorsichtig werden die Seidenfäden von den Kokons gezogen, aufgeschpelt, in Strähnen gelegt und gehen, je nach der Bestimmung, gereinigt oder ungereinigt, gefärbt oder ungefärbt, als sogenannte Rohseide in den Handel. Für Japan ist Seide ein Hauptausfuhrmittel.

Haus und Hof.

Seidenkultur. Zu denjenigen Industrien, die dem Lande der aufgehenden Sonne einen reichlichen Gewinn abwerfen, gehört die Seidenzucht. Eine jahrhundertelange Erfahrung bildet in einzelnen Familien die Lehrmeisterin; die Zucht beginnt mit der Pflege des Schmetterlings, des Maulbeerspinners und endet mit der geätzten Seide. Drei Tage nach vollzogener Paarung legt das Weibchen Eier, die von geschickten Mädchenhänden vorsichtig auf weiche Matten verstreut werden. Nach zehn Tagen entschlüpfen den künstlich erwärmten Eiern die winzigen Raupen, die mittels Maulbeerblättern aufgezogen und auf Gärten gebettet werden. Eine ungemein sorgsame Pflege wird den jungen Seidenraupen zugewendet, eine gleichmäßige Temperatur von 21 Grad, Fütterung mit frischen Maulbeerbaumblättern alle zwei bis drei Stunden und peinliche Säuberung der „Betten“. Dreißig Tage später spinnt sich die Raupe ein. Die zur Fortpflanzung zu verwendenden Puppen (Kokons) werden weiterer Obhut unterstellt, die zur Seidengewinnung bestimmten durch heißen Dampf getötet. Vorsichtig werden die Seidenfäden von den Kokons gezogen, aufgeschpelt, in Strähnen gelegt und gehen, je nach der Bestimmung, gereinigt oder ungereinigt, gefärbt oder ungefärbt, als sogenannte Rohseide in den Handel. Für Japan ist Seide ein Hauptausfuhrmittel.

Haus und Hof.

Seidenkultur. Zu denjenigen Industrien, die dem Lande der aufgehenden Sonne einen reichlichen Gewinn abwerfen, gehört die Seidenzucht. Eine jahrhundertelange Erfahrung bildet in einzelnen Familien die Lehrmeisterin; die Zucht beginnt mit der Pflege des Schmetterlings, des Maulbeerspinners und endet mit der geätzten Seide. Drei Tage nach vollzogener Paarung legt das Weibchen Eier, die von geschickten Mädchenhänden vorsichtig auf weiche Matten verstreut werden. Nach zehn Tagen entschlüpfen den künstlich erwärmten Eiern die winzigen Raupen, die mittels Maulbeerblättern aufgezogen und auf Gärten gebettet werden. Eine ungemein sorgsame Pflege wird den jungen Seidenraupen zugewendet, eine gleichmäßige Temperatur von 21 Grad, Fütterung mit frischen Maulbeerbaumblättern alle zwei bis drei Stunden und peinliche Säuberung der „Betten“. Dreißig Tage später spinnt sich die Raupe ein. Die zur Fortpflanzung zu verwendenden Puppen (Kokons) werden weiterer Obhut unterstellt, die zur Seidengewinnung bestimmten durch heißen Dampf getötet. Vorsichtig werden die Seidenfäden von den Kokons gezogen, aufgeschpelt, in Strähnen gelegt und gehen, je nach der Bestimmung, gereinigt oder ungereinigt, gefärbt oder ungefärbt, als sogenannte Rohseide in den Handel. Für Japan ist Seide ein Hauptausfuhrmittel.

Haus und Hof.

Seidenkultur. Zu denjenigen Industrien, die dem Lande der aufgehenden Sonne einen reichlichen Gewinn abwerfen, gehört die Seidenzucht. Eine jahrhundertelange Erfahrung bildet in einzelnen Familien die Lehrmeisterin; die Zucht beginnt mit der Pflege des Schmetterlings, des Maulbeerspinners und endet mit der geätzten Seide. Drei Tage nach vollzogener Paarung legt das Weibchen Eier, die von geschickten Mädchenhänden vorsichtig auf weiche Matten verstreut werden. Nach zehn Tagen entschlüpfen den künstlich erwärmten Eiern die winzigen Raupen, die mittels Maulbeerblättern aufgezogen und auf Gärten gebettet werden. Eine ungemein sorgsame Pflege wird den jungen Seidenraupen zugewendet, eine gleichmäßige Temperatur von 21 Grad, Fütterung mit frischen Maulbeerbaumblättern alle zwei bis drei Stunden und peinliche Säuberung der „Betten“. Dreißig Tage später spinnt sich die Raupe ein. Die zur Fortpflanzung zu verwendenden Puppen (Kokons) werden weiterer Obhut unterstellt, die zur Seidengewinnung bestimmten durch heißen Dampf getötet. Vorsichtig werden die Seidenfäden von den Kokons gezogen, aufgeschpelt, in Strähnen gelegt und gehen, je nach der Bestimmung, gereinigt oder ungereinigt, gefärbt oder ungefärbt, als sogenannte Rohseide in den Handel. Für Japan ist Seide ein Hauptausfuhrmittel.

Haus und Hof.

Seidenkultur. Zu denjenigen Industrien, die dem Lande der aufgehenden Sonne einen reichlichen Gewinn abwerfen, gehört die Seidenzucht. Eine jahrhundertelange Erfahrung bildet in einzelnen Familien die Lehrmeisterin; die Zucht beginnt mit der Pflege des Schmetterlings, des Maulbeerspinners und endet mit der geätzten Seide. Drei Tage nach vollzogener Paarung legt das Weibchen Eier, die von geschickten Mädchenhänden vorsichtig auf weiche Matten verstreut werden. Nach zehn Tagen entschlüpfen den künstlich erwärmten Eiern die winzigen Raupen, die mittels Maulbeerblättern aufgezogen und auf Gärten gebettet werden. Eine ungemein sorgsame Pflege wird den jungen Seidenraupen zugewendet, eine gleichmäßige Temperatur von 21 Grad, Fütterung mit frischen Maulbeerbaumblättern alle zwei bis drei Stunden und peinliche Säuberung der „Betten“. Dreißig Tage später spinnt sich die Raupe ein. Die zur Fortpflanzung zu verwendenden Puppen (Kokons) werden weiterer Obhut unterstellt, die zur Seidengewinnung bestimmten durch heißen Dampf getötet. Vorsichtig werden die Seidenfäden von den Kokons gezogen, aufgeschpelt, in Strähnen gelegt und gehen, je nach der Bestimmung, gereinigt oder ungereinigt, gefärbt oder ungefärbt, als sogenannte Rohseide in den Handel. Für Japan ist Seide ein Hauptausfuhrmittel.

Haus und Hof.

Seidenkultur. Zu denjenigen Industrien, die dem Lande der aufgehenden Sonne einen reichlichen Gewinn abwerfen, gehört die Seidenzucht. Eine jahrhundertelange Erfahrung bildet in einzelnen Familien die Lehrmeisterin; die Zucht beginnt mit der Pflege des Schmetterlings, des Maulbeerspinners und endet mit der geätzten Seide. Drei Tage nach vollzogener Paarung legt das Weibchen Eier, die von geschickten Mädchenhänden vorsichtig auf weiche Matten verstreut werden. Nach zehn Tagen entschlüpfen den künstlich erwärmten Eiern die winzigen Raupen, die mittels Maulbeerblättern aufgezogen und auf Gärten gebettet werden. Eine ungemein sorgsame Pflege wird den jungen Seidenraupen zugewendet, eine gleichmäßige Temperatur von 21 Grad, Fütterung mit frischen Maulbeerbaumblättern alle zwei bis drei Stunden und peinliche Säuberung der „Betten“. Dreißig Tage später spinnt sich die Raupe ein. Die zur Fortpflanzung zu verwendenden Puppen (Kokons) werden weiterer Obhut unterstellt, die zur Seidengewinnung bestimmten durch heißen Dampf getötet. Vorsichtig werden die Seidenfäden von den Kokons gezogen, aufgeschpelt, in Strähnen gelegt und gehen, je nach der Bestimmung, gereinigt oder ungereinigt, gefärbt oder ungefärbt, als sogenannte Rohseide in den Handel. Für Japan ist Seide ein Hauptausfuhrmittel.

Haus und Hof.

Seidenkultur. Zu denjenigen Industrien, die dem Lande der aufgehenden Sonne einen reichlichen Gewinn abwerfen, gehört die Seidenzucht. Eine jahrhundertelange Erfahrung bildet in einzelnen Familien die Lehrmeisterin; die Zucht beginnt mit der Pflege des Schmetterlings, des Maulbeerspinners und endet mit der geätzten Seide. Drei Tage nach vollzogener Paarung legt das Weibchen Eier, die von geschickten Mädchenhänden vorsichtig auf weiche Matten verstreut werden. Nach zehn Tagen entschlüpfen den künstlich erwärmten Eiern die winzigen Raupen, die mittels Maulbeerblättern aufgezogen und auf Gärten gebettet werden. Eine ungemein sorgsame Pflege wird den jungen Seidenraupen zugewendet, eine gleichmäßige Temperatur von 21 Grad, Fütterung mit frischen Maulbeerbaumblättern alle zwei bis drei Stunden und peinliche Säuberung der „Betten“. Dreißig Tage später spinnt sich die Raupe ein. Die zur Fortpflanzung zu verwendenden Puppen (Kokons) werden weiterer Obhut unterstellt, die zur Seidengewinnung bestimmten durch heißen Dampf getötet. Vorsichtig werden die Seidenfäden von den Kokons gezogen, aufgeschpelt, in Strähnen gelegt und gehen, je nach der Bestimmung, gereinigt oder ungereinigt, gefärbt oder ungefärbt, als sogenannte Rohseide in den Handel. Für Japan ist Seide ein Hauptausfuhrmittel.

Haus und Hof.

Seidenkultur. Zu denjenigen Industrien, die dem Lande der aufgehenden Sonne einen reichlichen Gewinn abwerfen, gehört die Seidenzucht. Eine jahrhundertelange Erfahrung bildet in einzelnen Familien die Lehrmeisterin; die Zucht beginnt mit der Pflege des Schmetterlings, des Maulbeerspinners und endet mit der geätzten Seide. Drei Tage nach vollzogener Paarung legt das Weibchen Eier, die von geschickten Mädchenhänden vorsichtig auf weiche Matten verstreut werden. Nach zehn Tagen entschlüpfen den künstlich erwärmten Eiern die winzigen Raupen, die mittels Maulbeerblättern aufgezogen und auf Gärten gebettet werden. Eine ungemein sorgsame Pflege wird den jungen Seidenraupen zugewendet, eine gleichmäßige Temperatur von 21 Grad, Fütterung mit frischen Maulbeerbaumblättern alle zwei bis drei Stunden und peinliche Säuberung der „Betten“. Dreißig Tage später spinnt sich die Raupe ein. Die zur Fortpflanzung zu verwendenden Puppen (Kokons) werden weiterer Obhut unterstellt, die zur Seidengewinnung bestimmten durch heißen Dampf getötet. Vorsichtig werden die Seidenfäden von den Kokons gezogen, aufgeschpelt, in Strähnen gelegt und gehen, je nach der Bestimmung, gereinigt oder ungereinigt, gefärbt oder ungefärbt, als sogenannte Rohseide in den Handel. Für Japan ist Seide ein Hauptausfuhrmittel.

Haus und Hof.

Seidenkultur. Zu denjenigen Industrien, die dem Lande der aufgehenden Sonne einen reichlichen Gewinn abwerfen, gehört die Seidenzucht. Eine jahrhundertelange Erfahrung bildet in einzelnen Familien die Lehrmeisterin; die Zucht beginnt mit der Pflege des Schmetterlings, des Maulbeerspinners und endet mit der geätzten Seide. Drei Tage nach vollzogener Paarung legt das Weibchen Eier, die von geschickten Mädchenhänden vorsichtig auf weiche Matten verstreut werden. Nach zehn Tagen entschlüpfen den künstlich erwärmten Eiern die winzigen Raupen, die mittels Maulbeerblättern aufgezogen und auf Gärten gebettet werden. Eine ungemein sorgsame Pflege wird den jungen Seidenraupen zugewendet, eine gleichmäßige Temperatur von 21 Grad, Fütterung mit frischen Maulbeerbaumblättern alle zwei bis drei Stunden und peinliche Säuberung der „Betten“. Dreißig Tage später spinnt sich die Raupe ein. Die zur Fortpflanzung zu verwendenden Puppen (Kokons) werden weiterer Obhut unterstellt, die zur Seidengewinnung bestimmten durch heißen Dampf getötet. Vorsichtig werden die Seidenfäden von den Kokons gezogen, aufgeschpelt, in Strähnen gelegt und gehen, je nach der Bestimmung, gereinigt oder ungereinigt, gefärbt oder ungefärbt, als sogenannte Rohseide in den Handel. Für Japan ist Seide ein Hauptausfuhrmittel.

Haus und Hof.

Seidenkultur. Zu denjenigen Industrien, die dem Lande der aufgehenden Sonne einen reichlichen Gewinn abwerfen, gehört die Seidenzucht. Eine jahrhundertelange Erfahrung bildet in einzelnen Familien die Lehrmeisterin; die Zucht beginnt mit der Pflege des Schmetterlings, des Maulbeerspinners und endet mit der geätzten Seide. Drei Tage nach vollzogener Paarung legt das Weibchen Eier, die von geschickten Mädchenhänden vorsichtig auf weiche Matten verstreut werden. Nach zehn Tagen entschlüpfen den künstlich erwärmten Eiern die winzigen Raupen, die mittels Maulbeerblättern aufgezogen und auf Gärten gebettet werden. Eine ungemein sorgsame Pflege wird den jungen Seidenraupen zugewendet, eine gleichmäßige Temperatur von 21 Grad, Fütterung mit frischen Maulbeerbaumblättern alle zwei bis drei Stunden und peinliche Säuberung der „Betten“. Dreißig Tage später spinnt sich die Raupe ein. Die zur Fortpflanzung zu verwendenden Puppen (Kokons) werden weiterer Obhut unterstellt, die zur Seidengewinnung bestimmten durch heißen Dampf getötet. Vorsichtig werden die Seidenfäden von den Kokons gezogen, aufgeschpelt, in Strähnen gelegt und gehen, je nach der Bestimmung, gereinigt oder ungereinigt, gefärbt oder ungefärbt, als sogenannte Rohseide in den Handel. Für Japan ist Seide ein Hauptausfuhrmittel.

Haus und Hof.

Seidenkultur. Zu denjenigen Industrien, die dem Lande der aufgehenden Sonne einen reichlichen Gewinn abwerfen, gehört die Seidenzucht. Eine jahrhundertelange Erfahrung bildet in einzelnen Familien die Lehrmeisterin; die Zucht beginnt mit der Pflege des Schmetterlings, des Maulbeerspinners und endet mit der geätzten Seide. Drei Tage nach vollzogener Paarung legt das Weibchen Eier, die von geschickten Mädchenhänden vorsichtig auf weiche Matten verstreut werden. Nach zehn Tagen entschlüpfen den künstlich erwärmten Eiern die winzigen Raupen, die mittels Maulbeerblättern aufgezogen und auf Gärten gebettet werden. Eine ungemein sorgsame Pflege wird den jungen Seidenraupen zugewendet, eine gleichmäßige Temperatur von 21 Grad, Fütterung mit frischen Maulbeerbaumblättern alle zwei bis drei Stunden und peinliche Säuberung der „Betten“. Dreißig Tage später spinnt sich die Raupe ein. Die zur Fortpflanzung zu verwendenden Puppen (Kokons) werden weiterer Obhut unterstellt, die zur Seidengewinnung bestimmten durch heißen Dampf getötet. Vorsichtig werden die Seidenfäden von den Kokons gezogen, aufgeschpelt, in Strähnen gelegt und gehen, je nach der Bestimmung, gereinigt oder ungereinigt, gefärbt oder ungefärbt, als sogenannte Rohseide in den Handel. Für Japan ist Seide ein Hauptausfuhrmittel.

Haus und Hof.

Seidenkultur. Zu denjenigen Industrien, die dem Lande der aufgehenden Sonne einen reichlichen Gewinn abwerfen, gehört die Seidenzucht. Eine jahrhundertelange Erfahrung bildet in einzelnen Familien die Lehrmeisterin; die Zucht beginnt mit der Pflege des Schmetterlings, des Maulbeerspinners und endet mit der geätzten Seide. Drei Tage nach vollzogener Paarung legt das Weibchen Eier, die von geschickten Mädchenhänden vorsichtig auf weiche Matten verstreut werden. Nach zehn Tagen entschlüpfen den künstlich erwärmten Eiern die winzigen Raupen, die mittels Maulbeerblättern aufgezogen und auf Gärten gebettet werden. Eine ungemein sorgsame Pflege wird den jungen Seidenraupen zugewendet, eine gleichmäßige Temperatur von 21 Grad, Fütterung mit frischen Maulbeerbaumblättern alle zwei bis drei Stunden und peinliche Säuberung der „Betten“. Dreißig Tage später spinnt sich die Raupe ein. Die zur Fortpflanzung zu verwendenden Puppen (Kokons) werden weiterer Obhut unterstellt, die zur Seidengewinnung bestimmten durch heißen Dampf getötet. Vorsichtig werden die Seidenfäden von den Kokons gezogen, aufgeschpelt, in Strähnen gelegt und gehen, je nach der Bestimmung, gereinigt oder ungereinigt, gefärbt oder ungefärbt, als sogenannte Rohseide in den Handel. Für Japan ist Seide ein Hauptausfuhrmittel.

Haus und Hof.

Seidenkultur. Zu denjenigen Industrien, die dem Lande der aufgehenden Sonne einen reichlichen Gewinn abwerfen, gehört die Seidenzucht. Eine jahrhundertelange Erfahrung bildet in einzelnen Familien die Lehrmeisterin; die Zucht beginnt mit der Pflege des Schmetterlings, des Maulbeerspinners und endet mit der geätzten Seide. Drei Tage nach vollzogener Paarung legt das Weibchen Eier, die von geschickten Mädchenhänden vorsichtig auf weiche Matten verstreut werden. Nach zehn Tagen entschlüpfen den künstlich erwärmten Eiern die winzigen Raupen, die mittels Maulbeerblättern aufgezogen und auf Gärten gebettet werden. Eine ungemein sorgsame Pflege wird den jungen Seidenraupen zugewendet, eine gleichmäßige Temperatur von 21 Grad, Fütterung mit frischen Maulbeerbaumblättern alle zwei bis drei Stunden und peinliche Säuberung der „Betten“. Dreißig Tage später spinnt sich die Raupe ein. Die zur Fortpflanzung zu verwendenden Puppen (Kokons) werden weiterer Obhut unterstellt, die zur Seidengewinnung bestimmten durch heißen Dampf getötet. Vorsichtig werden die Seidenfäden von den Kokons gezogen, aufgeschpelt, in Strähnen gelegt und gehen, je nach der Bestimmung, gereinigt oder ungereinigt, gefärbt oder ungefärbt, als sogenannte Rohseide in den Handel. Für Japan ist Seide ein Hauptausfuhrmittel.

Haus und Hof.

Seidenkultur. Zu denjenigen Industrien, die dem Lande der aufgehenden Sonne einen reichlichen Gewinn abwerfen, gehört die Seidenzucht. Eine jahrhundertelange Erfahrung bildet in einzelnen Familien die Lehrmeisterin; die Zucht beginnt mit der Pflege des Schmetterlings, des Maulbeerspinners und endet mit der geätzten Seide. Drei Tage nach vollzogener Paarung legt das Weibchen Eier, die von geschickten Mädchenhänden vorsichtig auf weiche Matten verstreut werden. Nach zehn Tagen entschlüpfen den künstlich erwärmten Eiern die winzigen Raupen, die mittels Maulbeerblättern aufgezogen und auf Gärten gebettet werden. Eine ungemein sorgsame Pflege wird den jungen Seidenraupen zugewendet, eine gleichmäßige Temperatur von 21 Grad, Fütterung mit frischen Maulbeerbaumblättern alle zwei bis drei Stunden und peinliche Säuberung der „Betten“. Dreißig Tage später spinnt sich die Raupe ein. Die zur Fortpflanzung zu verwendenden Puppen (Kokons) werden weiterer Obhut unterstellt, die zur Seidengewinnung bestimmten durch heißen Dampf getötet. Vorsichtig werden die Seidenfäden von den Kokons gezogen, aufgeschpelt, in Strähnen gelegt und gehen, je nach der Bestimmung, gereinigt oder ungereinigt, gefärbt oder ungefärbt, als sogenannte Rohseide in den Handel. Für Japan ist Seide ein Hauptausfuhrmittel.

Heinrich Wels

Wiesbaden, Marktstr. 34

Spezialhaus für
Herren- und Knaben-Kleidung
fertig und nach Maß.

Enorme Auswahl.

Billige Preise.

Bekanntmachung.

Die meiner Mutter gehörigen Grundstücke in der Gemarkung **Erbenheim** sind gegen günstige Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Kaufliebhaber können sich bei mir melden.

Nordenstadt, den 8. Juni 1914.

Ph. Ziegler.

Bekanntmachung.

Die Verwaltung der Sammelstelle der **Nassauischen Sparkasse** am hiesigen Platze führt vom 10. d. Mts. ab **Herr Georg Peter Stein,** Frankfurterstr. 12a.



Männer-Gesangverein Erbenheim.

Donnerstag abend 9 Uhr:
Gesangprobe.

Der Vorstand.



Radfahr-Verein „Frisch Auf“ E. V.

Morgen Freitag abend präzis 9 Uhr:
Fahrstunde

im „Abler“.

Der Fahrwart.

Sonntag, den 14. Juni, vormittags 11 Uhr:

Zusammenkunft der Fahrer
im Vereinslokal. Um 11¹/₂ Uhr: Abfahrt zum
Sportfest in Amöneburg.

Es wird dringend um pünktliches und vollzähliges Erscheinen ersucht.

Der Vorstand.

Landwirtsch. Kasino.

Samstag abend 9 Uhr:

Versammlung

im „Engel“. Tagesordnung: 1. Besprechung über Ankauf von Kleie, da der alte Vertrag abgelaufen ist. 2. Mitteilung und Besprechung über eingelaufene Offerten des Droschvertrages. 3. Verschiedenes.

Die Mitglieder werden im Interesse des Vereins gebeten, zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Cigarren — Cigaretten

Rauch- und Kautabak
Rauch-Utensilien
Papier-, Schreibwaren und
Schulartikel

empfehlen

Cigarrenhaus A. Beysiegel

Wiesbadenerstraße 2.

Sportzeitungen täglich von 9 Uhr vorm. ab zu haben.

Sportzeitungen täglich von 9 Uhr ab zu haben.

Strohöhüte

für Herren M. 2.—, 2.50, 3.—, 4.—, 4.50 bis 8 M.
Panama am Lager zu 8.50 bis 14 M. (bessere auf Wunsch innerhalb 2 Tagen lieferbar).

Strohöhüte für Knaben M. 1.—, 1.50, 2.— bis 3.50,
Mädchenhüte M. 1.—, 1.50, 2.—, 3.—, 4.—, **Südwesthüte** in Leinen und Stoff 85 Pfg., 1.—, 1.50 M. und höher.

Franz Hener,
Neugasse.

Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangs- vollstreckung sollen zu Erbenheim am 12. Juni 1914, nachmittags 4 Uhr, folgende Gegenstände als:

2 Küchenschränke, 1 Kommode u. 1 Fahrrad öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden. Zusammenkunft der Kaufliebhaber nachmittags 4 Uhr am Rathaus. Wiesbaden, 10. Juni 1914.

Habermann,
Gerichtsvollzieher,
Walluferstr. 12.

1 schönes Kasten

Holz

für 19.50 M. und ¹/₂ Hundert Wellen abzugeben. Näh. im Verlag.

Erdbeeren

täglich frisch zu Tagespreisen.

Stemmler, (zum Engel.)

Muster-Hüte.

Über 1000 moderne echte Koshhaar-, Dalas-, Ligen-, Florentiner-, Panama- und Strohhüte Wert bis 20 M., jezt 6, 4, 2 M. und 95 Pf., zurückgesetzt 10 Pf. Alle Farben Strohhüte Meter von 3 Pf. an. Koshhaarstoff sonst 2.95, jezt 1.50. Große Straußfedern 95 Pf. und höher. Viele 1000 Blumen, Flügel, imt. Steifer v. 20 Pf. Reste Seidenband, Tüll- und Trauertrepp für die Hälfte. Hübsche Kissen-einlagen 15 Pf., gebübelt 95 Pfg. Posten best. Strickwolle, Strümpfe Soden, Korsetts, Kragen u. Vorhemden 50 pSt. billiger. Weiße Frauen-Hemden 85 Pfg. Hüte werden garniert, umgeformt und umgenäht in einigen Stunden zu 20, 50 und 95 Pf. modern.

Neumann Witwe,
Wiesbaden,

Luisenstraße 44, neben Residenztheater.

Täglich frische

Erdbeeren

Geschwister Pfaff.



**Spratt's
Kücken Futter**

veranlasst prächtiges Gedeihen der Kücken und frühzeitiges Eierlegen.

Spratt's Fabrikate bestehen aus garantiert reinem Fleisch und Weizenmehl — nicht aus gewürzten Abfällen wie die nur scheinbar billigen Futtermittel.

Man verlange stets Spratt's Kücken-, Geflügelfutter und Hundekuchen bei:

Georg Roos.

3 große doppeltürige **Kleiderschränke** billig zu verkaufen.

Nassauer Hof.

Empfehlung.

Unterschiedener empfiehlt sich im Reparieren v. Fahrrädern und Nähmaschinen, sowie im Emaillieren u. Vernickeln. Ferner empfehle Mäntel und Schläuche von ersten Fabriken, Bremsgummi, Pedale, Ketten, Lenkstangen, sowie alle Ersatzteile zu denkbar bill. Preisen. Laternen, direkt von der Spezialfabrik.

Chr. Sternberger,
Frankfurterstr. 22.

Tücht. Schweizer mit prima Zeugnissen sucht sofort Stellung zu 10—14 Stück Vieh. Näh. i. Verlag.

Frau

sucht Beschäftigung in Haus- und Feldarbeit.

Näh. im Verlag.

Wohnung,

3 Zimmer und Küche auf 1. Juli zu vermieten.

Gleber,

Vierstädterstraße 9.

3 Zimmer u. Küche auf den 1. August zu vermieten. Näh.

Wiesbadenerstr. 21,
(Schuhladen).

3 Zimmerwohnung per sofort zu verm. Näh.

Wiesbadenerstr. 25.

möbl. Zimmer

ev. auch 2 zu vermieten.

Wiesbadenerstr. 24.

Wäsche

zum Waschen und Bügeln wird angenommen. Gardinen werden gewaschen u. gespannt bei schonendster Behandlung.

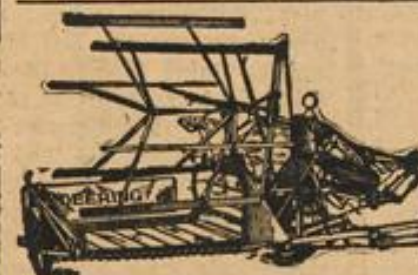
Frau Eberhard,
Ludwigstr. 3.

150 Mark

gegen Sicherheit und 6% Zinsen bei monatl. Rückzahlung sof. zu leihen ges. Offerten u. J. 22 an die Expedition d. Bl.

Hirsen, Bruchreis,

Körnermischfutter f. Kücken und Großgeflügel, Gerste, Weizen, Perlmais empfiehlt **Georg Roos,** Neugasse.



Chr. Göller,

Erbenheim

Wiesbadenerstraße 18a. — Tel. 4514

Drucksachen

aller Art

für **Vereine und Private**

fertigt schnell und billigt

die **Druckerei der**

Erbenheimer Zeitung

Frankfurterstrasse 12a.



M.-G.-V. „Gemütlichkeit“ Erbenheim.

Donnerstag abend 8.30 Uhr:
Gesangprobe.

Der Vorstand.



Männergesangverein „Eintracht“

Erbenheim.

Donnerstag abend 8.30 Uhr:
Gesangprobe

im „Schwanen“.

Der Vorstand.

Sonntag, den 14. Juni 1914:

Familien-Ausflug.

Abfahrt vorm. 8.30 Uhr bis Eppstein (4. Kl. 45, 3. Kl. 70 Pfg.). Fuhrtour über Fischbach (Frühstück), Schneidhain, Königstein. Dasselbst Raft u. Mittagstisch im Gasthaus „3 Hirschen“ (guter bürgerl. Mittagstisch 1 M.), prima Apfelwein, Röderbergbier. Nach dem Mittagstisch Besichtigung von Falkenstein u. Umgebung (ein ortskundiger Führer steht uns zur Verfügung). — Für Nachzügler 10.47 Uhr über Niedernhausen bis Höchst, von da 12.10 Uhr mit der Kleinbahn bis Königstein (dieselben haben noch Gelegenheit, am Mittagstisch teilzunehmen; oder 12.31 über Wiesbaden. — Gemeinsame Rückfahrt von Königstein 7.45 Uhr.

Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.



Turn-Verein

E. V.

Deutsche Turnerschaft.

Samstag, den 13. d. Mts., abends 8.30 Uhr:
Versammlung

im „Löwen“. Tagesordnung: 1. Besprechung über das Gauturnfest zu Massenheim. 2. Besprechung über einen Familienausflug nach dem Rhein per Mosse. 3. Verschiedenes.

Der Vorsitzende. J. A.: Wendle.

Sport-Verein Erbenheim.

Heute abend 8 Uhr:

Turn- und Spielstunde

im „Abler“.

Der Turnleiter.

Zur bevorstehenden Ernte-Saison

empfehle ich mich in Lieferung von Deering-Grasmäher, sowie Binder, Heuwender, Pferdewagen, Hand- schleppwagen etc. Für den Haushalt: Waschmaschinen aller Systeme für Hand- und Kraftbetrieb, Milchfänger, Milchmehlsieger (geacht), Dezimalwagen, Kartoffeldämpfer und Quetscher, Steinschrot- und Quetschmühlen erster Firmen unter Zusicherung bester und billigster Bedienung.